

# Hohenstein-Ernstthal-Verzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermisdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Kirchberg, Erlbach, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Süttengrund zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler“ Verzeiger erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in der Geschäftsstelle Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Extra-Beilage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. Anzeigengebühr für die österr. Korrespondenz oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Sämtliche Anzeigen finden gleichmäßig im „Oberlungwitzer Tageblatt“ Aufnahme. Anzeigen-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 11 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei sofortiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgefertigten Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe eingelangter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verantwortlich. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgefertigten Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe eingelangter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verantwortlich.

Nr. 105. Fernsprecher Nr. 151. Sonnabend, den 8. Mai 1909. Geschäftsstelle Bahnstr. 3. 36. Jahrgang.

### Gemeinde-Sparkasse Oberlungwitz

— im Gemeindeamt, Fernsprecher No. 161 Amt Hohenstein-Ernstthal. —  
ist täglich vorm. von 8—12, nachm. von 2—5 Uhr geöffnet, expediert auch schriftlich und verzinst alle Einlagen — die bis zum 3. des Monats geleistet für den vollen Monat — mit 3 1/2 %.

#### Tagesgeschichte.

##### Rückbildung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens.

Trotz aller schönen Reden und überschwenglichen Freundschaftsbeteuerungen ist das befristete Ereignis nun doch gekommen: Die Regierung der Vereinigten Staaten wird das auf Grund des amerikanischen Tarifgesetzes von 1897 abgeschlossene deutsch-amerikanische Handelsabkommen kündigen. Das ist eine Botschaft, die für die deutsche Handelswelt von allerhöchster Bedeutung ist.

##### Zum Besuche des Grafen Hohenthal.

Die von verschiedenen Zeitungen verbreitete Meldung, der Minister Graf v. Hohenthal liege im Sterben, bestätigt sich nicht. Wie ein Vertreter des „Leipz. Ztbl.“ auf Anfrage im Ministerhotel erfahren hat, läßt das Befinden des Ministers zwar zu wünschen übrig, aber dies ist durchaus nichts Neues. Der Minister befindet sich sogar außer Bett, hat gestern morgen genügend Nahrung zu sich genommen, auch sind weder der Arzt noch seine Angehörigen um ihn.

##### Zum Besuche Kaiser Wilhelms in Wien.

Die „Times“ hätten behauptet, in den Bestimmungen bezüglich des Besuchs des Deutschen Kaisers in Wien sei ein plötzlicher Wechsel eingetreten, weil nach Ansicht Kaiser Wilhelms der zu nächst geplante ruhige Empfang nicht die Wichtigkeit des Dienstes genügend zum Ausdruck gebracht haben würde, welchen Deutschland Österreich-Ungarn in der Balkankrise erwiesen habe. Die „Politische Korrespondenz“ erzählt hierzu von zuverlässiger Seite, daß gerade Kaiser Wilhelm auf die Einladung Kaiser Franz Josephs Schönbrunn in Aussicht genommen habe und daß erst auf ausdrücklichen Wunsch des letzteren Wien für die Zusammenkunft gewählt worden sei.

##### Die Sorge um die Reichsfinanzreform

beginnt in manchen Köpfen Verwirrung anzurichten. So wurde soeben in sensationeller Weise gemeldet, der Reichskanzler Fürst Bismarck sei entschlossen, seinen Abschied zu nehmen, falls über die Finanz-

reform bis Pfingsten nicht ein positives Resultat im Sinne der Regierungsvorlage gewonnen sei. Die Angabe hätte nicht erst eines Dementis durch die „Köln. Zig.“ bedurft; die Ungereimtheit stand ihr an der Stirn geschrieben. Hatte doch Fürst Bismarck am Tage zuvor in seinem Dank auf den Geburtstagswunsch an die nationalliberale Reichstagsfraktion erklärt, er wolle unverzüglich an dem begonnenen Reformwerk weiter arbeiten. Noch schöner ist es, wenn von anderer Seite behauptet wird, der Kanzler hätte seinen Abschied nach den jüngsten schwerwiegenden Beschlüssen der Finanzkommission bereits eingereicht, wenn der Kaiser nicht vor seiner Abreise erklärt hätte, er habe nach den Anstrengungen und Erregungen der letzten Monate das Bedürfnis nach ungestörter Erholung und bitte sich aus, daß man ihn in Ruhe lasse. Wenn wichtige Reichsinteressen in Frage stehen, dann hat unser Kaiser kein Ruhebedürfnis. Man denke nur an das Wort des alten Kaisers: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Selbstverständlich ist es, daß der Reichskanzler alsbald nach der am 23. d. M. erfolgenden Rückkehr des Kaisers dem Monarchen Vortrag hält und dabei namentlich auch die Lage der Finanzreform erörtert.

##### Das Hauptquartier im diesjährigen Kaisermanöver.

Nach der Korrespondenz „Heer und Politik“ ist bestimmt worden, daß das Hauptquartier während des diesjährigen Kaisermanövers vom 12. bis 17. September nach Mergentheim gelegt wird. Desgleichen ist es als sicher anzusehen, daß mehrere Leutnants an dem Kaisermanöver teilnehmen werden, nämlich ein „Groß“, ein „Parjeval“ und ein „Reppelin“.

##### Luftschiffahrt.

Das Reichsmilitärflugschiff „Gros I“ wird in den nächsten Tagen nach seinem neuen Bestimmungsorte Mey abgeföhrt, wo zurzeit die letzten Arbeiten zur Inbetriebsetzung des Luftschiffhafens ihrer Vollendung entgegensehen.

##### Ein „nationaler Bloß“ in Sachsen-Meinungen.

Die Führer der Konservativen, Völkler, Nationalliberalen und Freisinnigen im Herzogtum

Sachsen-Meinungen beschloffen für die bevorstehende Landtagswahl ein gemeinsames Vorgehen gegen die Sozialdemokratie.

##### Eine Maidemonstration der „Witwen von Rabbob“.

Die Witwen von Rabbob, die durch ihren Zunt um die Kronprinzessinde schon unliebsames Aufsehen genug erregt haben, sind auf einen neuen Trick verfallen, um die Öffentlichkeit auf ihr ungeschönes Treiben aufmerksam zu machen. Dem „Westf. Anz.“ wird darüber berichtet: „Am 1. Mai, morgens zwischen 11 und 12 Uhr, passierten vier Witwen von Rabbob, nach ihren eigenen Angaben das „Komitee der Rabbob-Witwen“, in auffälliger Aufmachung einige Straßen von Hamm, um zum Bahnhof zu gehen, von wo sie mit dem Zug 12 Uhr 30 Minuten nach Dortmund fahren wollten. Die Witwen trugen schwarze Trauerkleidung und Hüte mit weichenem Flor, dazu auf der linken Brustseite je eine kreuzweise verschlungene kleine Schleife und um die Taille eine zwei Meter lange rote Schleife von 20 Zentimetern Breite. Aus dem Publikum wurden Stimmen laut, die dieses Schauen der Witwen scharf mißbilligten und es als unerhört bezeichneten. Der Polizeinspektor beschlagnahmte die Schleifen. Ein Nachspiel vor Gericht wegen Verübung groben Unfugs soll folgen.“

##### Nette Lehrerwohnungen in Posen.

In der Unterrichtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses kam es zu einer längeren Debatte über die Petition eines Lehrers aus dem Bezirke Posen, der sich über seine gänzlich unzulängliche Wohnung beschwerte. Es wurde festgestellt, daß die Wohnung nicht nur räumlich für eine Familie gänzlich unzulänglich, sondern daß sie auch fast unwohnbar sei. Dem Lehrer und seiner Familie seien im vorigen Winter die Füsse erfroren. Trotzdem habe die Regierung den betreffenden Lehrer über 1 1/2 Jahre in dieser völlig unzulänglichen Wohnung sitzen lassen. Die Petition wurde einstimmig der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

##### Frankreich.

Das Spielen mit der Idee eines Generalstreiks wird in Frankreich fortgesetzt. Auf dem Kongreß der Eisenbahnbeamten brachten die „Revolutionären“ einen Antrag ein, in dem der Anschluß aufgegeben wird, für die Zukunft alle zur Vorbereitung des Gesamtaustrittes notwendigen Maßnahmen zu treffen, da dieser das einzig wirksame Mittel sei, um gegen die Willkür der Eisenbahngesellschaften anzukämpfen, die auf jede mögliche Weise sich des Eisenbahnyndikatates zu entledigen trachteten.

Die Resolution wurde mit großem Beifall angenommen, gelangte aber nicht zur Abstimmung.

##### Rußland.

In Rußland steigt alles bis zum Haren heraus; das war das harte Urteil, das einst ein russischer Schriftsteller über sein Land fällte. Eine Revision des Kaiser Nikolaus-Kanals hat die haarsträubendsten Unterschlagungen zutage gefördert. Von den 15 Millionen Mark, die der Bau kostete, ist ein großer Teil gestohlen. Zudem soll der Kanal, der sich durch wasserlose Steppen hinzieht, völlig nutzlos sein. Netze Zustände!

##### Türkei.

Ueber dem Jungtürkentum gleichen sich anscheinend schon wieder schwere Wetterwolken zusammen. Das türkische 4. Armeekorps soll aus Erzerum gegen Konstantinopel zu marschieren beabsichtigen. Auch unter den Albanesen soll eine bedeutliche Säuerung herrschen. Ohne jeden Versuch eines Umsturzes werden die zahlreichen Anhänger des Alttürkentums die Neuerung der Dinge auch schwerlich hinhinnehmen. Den Gerüchten von seltsamen Funden im Dilidji Kios, die freilich unzutreffend waren, reißt sich jetzt ein neues an. Man soll eine ganze Gruppe von Wachsfiguren entdeckt haben, die den Sultan in verschiedenen Posen, am Schreibtisch sitzend oder auf dem Sopha liegend, in seinem traditionellen Kostüm darstellen. Die Figuren hatten den Zweck, Attentäter zu täuschen. Die Odalisten und Dienerrinnen des Sultans wurden aus dem Dilidji verwiesen und aufgebahrt, sich in ihre Heimat zu begeben. Da die eben so schönen wie verführerischen Mädchen aber keinen Pfennig Bargeld verfügten, so ist ihre Lage trübsal.

##### Persien.

Die Wiederaufrichtung der Verfassung in Persien durch den Schah bestätigt sich. Die Geburtsstunde des Schah zeigte die Hauptstadt darum auch in einem etwas freundlicheren Lichte. Zur Gratulationsfeier waren sämtliche Glandischaften und die Spitzen der ausländischen Kolonie erschienen. Hoffentlich hält der Frieden an.

##### In Venezuela herrscht Ruhe.

Die venezolanische Regierung gibt jetzt amtlich bekannt, daß an der Meldung von einer revolutionären Erhebung des Landes zu Gunsten Castro kein wahres Wort sei. Castro will zurzeit in San Sebastian. Gesundheitlich geht es ihm nicht gut.

Rothenberg, den 25. Mai 19...

##### Meine Lieben!

Die Lösung heißt: Corriger la fortuna! Bitte, arrangiert die Sache, ich gebe Euch Vollmacht. Unter anderen Umständen wäre ich zu diesem — Betrage, denn so muß man es wohl oder äbel nennen — nicht zu haben gewesen (acht nicht! es ist mein blutiger Ernst!), aber da sich mein Feind als ein solches Ungeheuer entpuppt hat, das mich kaltblütig und drangsaliert und chikaniert, bin ich zum äußersten bereit. Höre den neuesten Streich, den er mir gespielt:

Der Belagerungszustand ist noch derselbe, nur daß der Tyrann mich vor den Leuten mit einer so ausgesuchten Höflichkeit und Zuverlässigkeit behandelt, daß mir das Blut in den Adern kocht und ich vor Wut bersten und dem Heuchler am liebsten die Augen austragen möchte. Die größten Grobheiten würde ich lieber ertragen, als diesen Hohn und das cynische Lächeln.

Am 18. Mai war das Sommerfest der Resource und ich nahm dabei Gelegenheit, unsern guten Medizinalrat, der mir, Ihr wißt es ja, immer die Stange gehalten, mein Leid zu klagen. Er versprach mir unter lustigen Augenwinkeln, die Sache mit dem Nabeln schon zu deckeln und zwar mit bekannter Diplomatie.

Nach der Tafel schlängelte er sich unauffällig an mich heran, beugte meinen Feind mit kritischer Miene von hinten und von vorn und meinte bedenklich: „Lieber Freund, Sie werden zu stark. Das darf nicht so fortgehen, Sie wissen, bei Ihrer Veranlagung — — —.“

(Schluß folgt.)

##### Das Damenrad.

Radsport-Gummirollen in Briefen von M. R. n. f. e. t. e. Schönau. (Nachdruck verboten.)

Rothenberg, den 17. Mai 19...

##### Liebe Kitty!

Vielen Dank für die zahlreichen Kartengrüße von Eurer Radtour nach Thüringen. Sie haben mir viele Freude bereitet, aber auch das Herz recht schwer gemacht. Wenn Du wüßtest, wie glänzend ich Dich beneidet habe! So auf blühendem Stahlrad durch die schöne Gotteswelt dahinzufahren, muß himmlisch sein, und ich sehne mich fast krank nach diesem Vergnügen.

Aber mein Feind, der alte Brummbar, ist ja nicht zur Vernunft zu bringen. Seit Eurer Durchreise, oder besser gesagt, Eurer Durchfahrt, ist er von einer Laune, die tatsächlich das erlaubte Maß überschreitet. Er knurrt und brummt den ganzen Tag, und wenn ich nur den Mund öffne, fährt er mit beiden Händen an die Ohren, aus Furcht, ich könnte vom Radsfahren sprechen. Eure Karten las er mit stiller Wut und einmal meinte er grimmig, Ihr wäret nur Schuld an dem Radsportfieber, das mich plötzlich besaßen und aus seiner — höre nur — leidlich vernünftigen Frau eine unheimliche und unweibliche Person gemacht habe; daß ich ihm auf diese ungezogene Bemerkung die Antwort nicht schuldig blieb, kannst Du Dir denken, und die Folge davon ist: häßlicher Belagerungszustand! Schreckliches Intermezzo! Bin nur neugierig, wer von uns beiden es länger aushalten wird. Wir gehen wie ein paar Hochstrenge Men-

schen aneinander vorüber, sprechen nur das Allernotwendigste zusammen und nur im Beisein des Dienstmädchens oder etwaiger Besucher, sonst herrscht ein eifriges Schweigen. Und dazu draußen das herrliche Matenwetter und Sonnenschein und Bläulicht — — — Du siehst also, was Ihr, Du und Dein Geliebter, angerichtet habt, nun helfst mir auch aus der Patzche — und zum Ziel! Denn daß ich meinen Willen, das Radsfahren zu lernen, durchsetze, das steht bombensicher, nur das „wie“ ist mir noch schleierhaft.

Vielleicht ist Fortuna mir hold und ich gewinne bei der Automobil-Ausstellungslotterie in Bandau ein Damenrad. Die Ziehung muß ja nächster Tage sein, bitte, setz nur fleißig in Eurer Zeitung nach der Gewinnliste und laß mich mein Glück sofort wissen. Dann wäre der gordische Knoten mit einem Fieb durchhauen und mein Altkleid müßte sich lösen, denn sein pichhaltigster Punkt, der Kostenpunkt, wäre dann hinfällig. Und wenn ich erst einmal losstrampeln, weiß ich einen, der ganz sicher nicht zurückbleibt und sich schleunigst sein außer Kurs gesetztes Rad in Stand setzen läßt. Doch nun Schluß. Laufend Grüße von Deiner Gretche.

Bandau, den 23. Mai 19...

##### Liebe Gretche!

In aller Eile die freundige Volkschaft, daß Dein Los mit einem Gewinn herausgekommen ist. Es ist wohl etwas zum „Strampeln“, aber, arme Maus, kein Damenrad, sondern eine Nähmaschine! Phönix, hochfein, mit allen Chicänen, Wert 200

Mark. Ich sehe Deine enttäuschte Miene und höre Dich schelten: „Wie kann eine „Automobil-Ausstellungs-Lotterie“ Nähmaschinen verlieren!“ Ich teile Deine Entrüstung, kann das Mißgeschick aber leider nicht ändern und nur mit einem guten Rat dienen: Stelle die Nähmaschine zum Verkauf und laufe Dir für den Erlös nach Deinem Wunsch dann ein Rad, vorausgesetzt, daß Dein Gatte damit einverstanden ist. Oder — hättest Du den Mut, den Gewinn der Nähmaschine zu verschweigen, respektive in den eines Rades umzuändern? Splitterrichter würden das allerdings eine läge, wenn nicht mehr, nennen, mir, mein Mann und ich, nennen es: „coriger la fortuna!“ und sehen es als einen harmlosen Streich gegen die Dickköpfigkeit Deines Gestranges an, der ohne zwingende Gründe, nur aus Laune, Dir das schöne und gesunde Vergnügen des Radsports nicht gestatten will. — Ich möchte Dir aber beileibe nicht zureden, denn ich bin nicht Du und es ist nicht meine Haut, die zu Markte getragen wird, wenn die Sache herauskommen sollte. Dazu ist übrigens keine Gefahr. Dein Los ist in unserm Best, die Nummer Deinem Manne unbekannt und daß er sich sollte besonders darauf kaprizieren, die endlose Gewinnliste zu studieren, vermute ich kaum; dazu ist er doch wohl etwas zu — pomadig. Also tue, was Du denkst. Emil ist bereit, die Sache zu ordnen. Der Lieferant der Nähmaschine ist auch Fahrradhändler. Er tauscht sie gewiß um, natürlich müßt Du gegen 100 Mk. zahlen. Bitte, gib baldigst Bescheid! Herzlichst grüßend Deine Kitty.